

Werk

Label: Advertising

Ort: Berlin

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0005|log341

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Verlag von Julius Springer in Berlin W 9

Soeben erschien:

Die Reichsaufsicht

Untersuchungen zum Staatsrecht des Deutschen Reiches

Von

Dr. Heinrich Triepel

o. ö. Professor der Rechte an der Universität Berlin

Preis M. 24,—; in Halbfranz gebunden M. 29,60

Aus dem Vorwort.

Der ungeheure Krieg, der fünf Erdteile in Brand gesetzt hat, wird ohne Zweifel, wie die äußeren Machtverhältnisse der beteiligten Großstaaten, so ihre innere Verfassung auf tiefste beeinflussen. Auch das deutsche Staatswesen wird nach dem Kriege ein anderes Antlitz zeigen als vorher. Noch vermögen wir seine Züge nicht klar zu erkennen. Allein wir sind uns bewußt, daß wir schon heute inmitten einer lebhaften verfassungsrechtlichen Bewegung stehen, deren Tragweite auch für die Beziehungen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten vielleicht bedeutender sein wird, als die meisten ahnen. In zwei großen Kriegen ist die Verfassung des deutschen Bundesstaats geboren worden; der dritte und größte wird für ihre Entwicklung entscheidend sein.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden die einheitsstaatlichen Elemente unserer Reichsverfassung durch den Krieg und seine Folgen verstärkt und vertieft werden. Die Aufsichtsgewalt des Reichs wird daraus Nutzen ziehen. Die treuen Anhänger des nationalen Einheitsgedankens müssen das begrüßen. Gleichwohl erfüllen uns die Geschehnisse der Gegenwart mit Sorge für die Zukunft. Wir sehen, wie man mit nervöser Hast nach Früchten greift, die noch der Reife harren, und wie man an dem Baume zerrt, an dem sie gewachsen sind. Jeder Staat wird durch die Kräfte erhalten, die ihn geschaffen haben. Das Deutsche Reich aber ist durch Preußen gegründet worden; es muß mit Preußen stehen und fallen. Die Stärkung der Reichsgewalt durch eine Schwächung des preußischen Staates herbeiführen zu wollen, heißt ein gefährliches Spiel treiben. Vor einem Jahrzehnt hat der Verfasser darauf hingewiesen, daß der deutsche Unitarismus in demselben Augenblicke verhängnisvoll werden müsse, in dem er sich in eine Angriffsstellung gegen Preußen hineindrängen lasse. Er glaubt, in diesen Tagen allen Anlaß zu haben, den Satz zu wiederholen und zu unterstreichen.

Lange und schwer hat Deutschland um seine staatliche Einheit ringen müssen. Die Form, die ihr vor einem halben Jahrhundert gegeben wurde, war unvollkommen und harrete von der ersten Stunde an der Ausgestaltung. Um diese hat sich die bedächtige, aber stetige Arbeit von zwei Generationen erfolgreich gemüht. Möge ein baldiger glücklicher Friede dem deutschen Volke verstatten, den Ausbau in besonnener Ruhe fortzusetzen! Möge die zu erwartende Erweiterung der Rechte des Reichs und damit die Verstärkung seiner Aufsichtsgewalt durch Mittel erfolgen, die nicht gewaltsam mit den Überlieferungen unserer Vergangenheit brechen, sondern behutsam an sie anknüpfen! Wenn das geschieht, wird auch dies Buch nicht ganz umsonst geschrieben sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
